

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle einer Gewalt (Krieg od. sonstigen außerordentlichen Umständen) ist das Bestehen der Zeitung, d. Redaktions- od. d. Verlagsbetriebs (einschließlich des Bestehen der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises) vorbehalten.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kobold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Belegblätter werden an den Bestellungen durch die Späteren vom 10. bis zum 15. d. Monats geliefert.
Die Verlegung der Bezugspreise erfolgt bei einer Änderung des Preises oder bei einer sonstigen Verlegung der Bekanntgabe.
Jeder Wechsel auf Nachzahlungen, wenn der Empfänger durch diese Änderungen verwahrt wird, ist durch die Bekanntgabe in diesem Blatte zu machen.
Gemeinde - Giro - Konto Nr. 188.

Nummer 95 Sonntag, den 16. August 1925 24. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Einquartierungsgelder betr.

Die Auszahlung der Einquartierungsgeldleistungen (Reichswehr-Einquartierung am 3. 7. 1925) erfolgt in der Zeit vom 17. August bis 10. September 1925 gegen Abgabe des Quartierausweises durch die hiesige Gemeindekasse vorm. 8 - 1 Uhr.

Ottendorf-Okrilla am 13. August 1925.

Der Gemeinderat.
Richter, Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 13. August 1925.

Nun blüht auch die Heide wieder. Nicht viele Gegenden gibt es in unserem Vaterlande, in denen die ganze Schönheit der Heideblüte voll und unbehindert zum Ausdruck kommt. Es gehören schon die unwirtliche Landschaft dazu, Gegenden, die während drei Viertel des Jahres einen verlassen, ausdruckslosen Charakter tragen. Nur in jenem einen Monat, in dem dann endlich die Heide ihre Blütenpracht erschließt, umkleiden sich auch diese Landschaften mit dem ganzen Reiz einer bis ins Hemmungslose gesteigerten Schönheit. Ein rosarotes Blütenmeer bis an den fernsten Rand des Horizontes, leuchtende Farbtöne, wohnt das Auge blüht, nur hier und da ein einsames Gehöft oder eine dünne Gruppe von Wacholderbüschen dazwischen gestreut — das ist die Heide. Hunderte von farbentrunkenen Maleraugen haben sich schon aus der einzigartigen Schönheit, die die Heide in ihrer Blütezeit bietet, willkommene Motive für irgend ein schwermütiges Bild geholt. Es ist nicht zu bestritten — wir können uns dem eigenartigen Faub, den ein Stück blühender Heidelandschaft gewährt, Jahr für Jahr nicht entziehen. Immer stärker wird um die letzte Jahreszeit herum der Zustand unwiderlicher Naturfreunde zu fassen, melancholischen Schönheit der Heide. Dabei es dem rechten und richtigen Naturfreund ein gewisses Mißbehagen bereitet, zu erleben, wie die Heide langsam „modern“ wird.

Dresden. Der Verteidiger des Kaufmanns Herrn Karl Drüllsch teilt mit, daß auf die eingelegte Haftbeschwerde Herr Drüllsch mangels hinreichenden Verdachtes entlassen worden sei. Die Verteidigung habe hierbei geltend gemacht, daß es überhaupt erst auf das Eingreifen des Herrn Drüllsch zurückzuführen sei, daß die Entwendungen im Krematorium der Behörde bekannt geworden seien. Herr Drüllsch habe, als er sich bei der Einäscherung eines Belannten im Krematorium befand, zufällig in dem Heizer Fremzel diesejenige Person, die früher bei ihm Zähne mit Goldfüllungen verkauft hatte, erkannt und darauf das weitere veranlaßt.

Sachsdorf bei Wiltsdorf. Hier wurde beim Getreideernte von einem hochbeladenen Getreidewagen die elektrische Leitung zerrissen. Sie fiel auf dem Getreide und der entstandene Kurzschluss setzte das Getreide in Brand. Wagen und Ladung verbrannten bis auf die Essenteile. Nur dem Umstand, daß der Besitzer den Wagen wieder schnell genug von der Scheune wegfahren konnte, ist es zu danken, daß größeres Unheil verhütet wurde.

Krummholz. Am Dienstag vormittag wurde an einer Straßenkreuzung ein von Chemnitz kommender Lastwagen beim Ausweichen gegen einen Baum geschleudert und völlig zertrümmert. Von den beiden Insassen wurde der eine schwer verletzt, während der andere mit weniger erheblichen Verletzungen davonkam.

Königsfelden. Am Dienstag abend stürzte sich ein junges Mädchen aus Dresden, dessen Personalien noch nicht feststehen, in selbstmörderische Absicht vom Pfaffensteinselsen aus 40 bis 50 Meter Höhe in die Tiefe und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Ramenz. Am Dienstag nachmittag gingen auch in der Oberlausitz wieder schwere Gewitter nieder. Leider wurden dabei auch zwei Menschenleben vernichtet und empfindlicher Sachschaden verursacht. Ein Blitzstrahl traf das Anwesen des Wirtschaftsbefehlshabers Paul Großmann in Völkersdorf und zündete, wodurch das Wohnhaus und die Stallung eingeäschert wurden. In Prietitz wurde ein vom Felde zurückkehrender Arbeiter, Karl Albrecht aus Ramenz,

von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getötet, ein neben ihm gehender Knecht wurde nur betäubt. In Weubischhofschlag schlug der Blitz im Grundstück des Wirtschaftsbefehlshabers Georg Walde in die elektrische Leitung. Walde, der unter der Leitung stand, um vor Ausbruch des Gewitters die offene Stalle zu schließen, wurde vom Blitz getötet. In Weubischhofschlag bei Bischofswerda scherte ein Blitzschlag Scheune und Nebengebäude des Gutsbesitzers Robert Berger ein.

Krummhennerdorf. Ein starkes Gewitter hat, namentlich auf den Feldern des Oberhofes, beträchtlichen Schaden durch Schloßenfoll angerichtet. Durch die Hagelkörner, die eine Größe wie Taubenier hatten, sind die Feldfrüchte und das Obst abgeschlagen worden, auch die Rüben- und Kartoffelernte wurde arg zuerichtet. Mehrere Male schlug der Blitz ein, ohne aber nennenswerten Schaden zu verursachen.

Sittau. Am Mittwoch nachmittag badete in neueröffneten Schwimmbade im Westpark die aus Bischofswerda zu Besuch in Sittau weilende fünfzehnjährige Handelschülerin Gudrun Walther. Das junge Mädchen, eine gute Schwimmerin, hatte bereits am frühen Morgen gebadet. Es ging nachmittags gegen zwei Uhr nochmals ins Bad, wo es der Tod jedenfalls infolge eines Herzschlages ereilte. Das Mädchen muß lautlos im Wasser versunken sein, denn der Borkgang wurde nicht bemerkt, obgleich das Bad von weit über 2000 Personen besucht war. Erst abends gegen 7 Uhr als das junge Mädchen von seinen Angehörigen vermisst wurde, suchten Taucher den Boden des Bassins ab und fanden nach längerem Suchen die Leiche.

Döbeln. Während der hiesige Musiker Puffty am Dienstag abend bei einem Gartenkonzert mitwirkte, wohin ihm seine Gattin begleitet hatte, verließ dabei die elfjährige Tochter, die mit der jüngsten Schwester zusammenschloß in Schlaftrunkenheit das Bett, lief nach der Wohnküche und stürzte durch das geöffnete Fenster aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinab. Der Bruder des Mädchens, der in der Küche lag, hat den Vorfall nicht bemerkt. Erst als die Eltern heimkehrten und das Fehlen des Kindes bemerkten, wurde das Kind mit getrockneter Wirbelsäule tot im Hof aufgefunden.

Burgau. Trotz mehrfacher Warnung der Mitbadenden suchte der 17-jährige Arbeiter Walter Benedix die nicht ungefährlichen Stellen des Muldenwehres auf, wobei er ertrunken ist.

Mittweide. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis versuchte ein Inhaftierter, der sich als russischer Staatsangehöriger ausgab, dem Gefängnisinspektor beim Betreten zu überfallen und am Hals zu würgen. Ein hinzukommender Gerichtsdramaturg und zwei Häftlinge befreiten den Angegriffenen aus den Händen des Rabiaten, der später nach Anlegung von Fesseln unter großen Mühen und Zuhilfenahme mehrerer Polizeibeamter nach Chemnitz transportiert wurde.

Eiba. Die Sprache verloren hat infolge eines Blitzschlages in der Nacht zum Mittwoch der 19-jährige Telegraphenarbeiter Billy Spalteholz, der dem Reugersdorfer Telegraphenamte angehört. Der junge Mann ging gegen halb 12 Uhr am hiesigen Postamt vorüber, als ein Blitz in unmittelbarer Nähe von ihm einschlug. Er wurde zur Seite geschleudert und betäubt. Als er wieder zu sich kam, konnte er nicht mehr sprechen.

Falkenberg. Der erst im vergangenen Jahre durch Hagelschlag schwer geschädigte Ort ist jetzt abermals durch ein Unwetter hart betroffen worden. Im Gefolge eines schweren Gewitters traten wolkbruchartige Regengüsse in unserer Ortsflur auf, durch welche fast die ganze noch anstehende Getreideernte nahezu vernichtet worden ist.

Chemnitz. Bei dem unerhörten Raubüberfall, von dem am Dienstag in früher Abendstunde das Chemnitzer Goldwarengeschäft von Kurze am Antonplatz betroffen wurde, sind, wie jetzt feststeht, Goldwaren im Werte von 1713 Mk. von den beiden bewaffneten Tätern gestohlen worden. Wie weiter bekannt wird, haben die beiden noch unbekannteten Täter vor diesem Raubüberfall das Uhrengeschäft von Karl Büttner, Bremer Straße 10, heimlich besichtigt. Dort haben die Verbrecher zunächst die elektrische Klingelleitung, die nach der über dem Laden gelegenen Wohnung führt, zerschnitten, dann haben sie eine Vorkasse mit 200 Mark Inhalt und Polizeiausweisen und eine goldene Uhr mitgenommen.

Eingekandt.

Der rote Ochs.

Lieber Leser, der rote Ochs ist nicht etwa eine neue Tierfabrik, oder eine neue Operette, oder sonst ein neuer Schlager, nein, der rote Ochs ist das neue Gemeindehaus, so getauft von dem alles so trefflich kennzeichnenden Volksmund. Sieh dir das Haus mal an, von welcher Seite du auch willst, ganz trefflich paßt dieser Name. Schön knallrot und mollig wie ein Ochs hingelagert, ein bleibendes Denkmal unserer vorzüglichen Wohnungspolitik. Überall in Deutschland, macht sich der Wunsch nach dem Eigenheim, der gesunden Wohnung, mit einem Stück eigenen Grund und Boden, wo ein harmonisches, gesundes und seelich ausgeglichenes Familienleben nur allein möglich ist, und was erleben wir hier, ach so uralte, nur wieder neu aufgewärmt, die Mietkassernen!

Die Stieblervereinigung hatte neulich zu einem äußerst interessanten Vortrag eingeladen: „Wohnungsnot und Wohnungselend“. Die trefflichen Lichtbilder veranschaulichten so recht die seit 1870 herrschende Bauweise der Herren Grundstückspekulanten mit ihren Mietkassernen in denen das Wohnungselend systematisch groß gezogen wurde. Zum Unterschied verfechten den Beschauber, wahre Herzensfreude auslösend, die neuen Siedlungsheime in ein wahres Märchenland.

Der Referent, Herr Ehrentraut aus Dresden schilderte in packenden Worten den Wert dieser Siedlungsheime als Grundstock zum Wiederaufbau des Familienlebens mit seiner sittlichen Kraft und damit zum Wiederaufbau des Staates. Vortrefflich gefellte er die in manchen Gemeinden grundsätzliche Wohnungspolitik und unabsehbar schlimmen Folgen in späteren Zeiten. Die dem Vortrag folgende Aussprache war sehr interessant und sollte der gesamten Einwohnerschaft stark zu denken geben. Es wurde nämlich von seitens der Gemeindevertreter ersucht, die hiesige Wohnungspolitik zu entschuldigen, da man den Redner, allgemein gehalten, auf sich bezog. Ein altes Sprichwort sagt: „Der sich entschuldigt, klagt sich an!“ Und tatsächlich war auch die Selbstanklage fürchtbar, sie war so ungeheuerlich, daß selbst der rote Ochs noch röter geworden sein muß. Der betreffende Diskussionsredner versuchte nämlich mit lächelnder Handbewegung über die allgemeine Siedlungsbewegung hinwegzugehen, und wollte gar noch behaupten, daß es rationeller sei, Mietkassernen zu bauen. Und damit verteidigte man die hiesige Wohnungspolitik: nämlich die Verträge der Mietzinssteuer selber zu verbauen anstatt es zum Errichten von Reichsheimstätten oder zum Bau von Grundstücken, die auf im Erbbaurecht erworbenen Boden hypothekarisch auszugleichen. Nachdem die Stiebler nun noch nachwiesen, daß sie für weniger Geld, durch Selbsthilfe mehr Wohnungen erstellen können, und so dem Wohnungselend noch viel besser und eher abhelfen können, machte sich laute Entrüstung unter den Zuhörern bemerkbar gegen eine solche falsche Wohnungspolitik.

Man sehe die Herren Volksbeglücker, diese Sklaven ihrer Partei, die sogar gegen ihre eigene Überzeugung handeln müssen. Erleben wir doch jetzt, daß der Räucher des roten Ochsens sich selbst ein Eigenheim baut. Einwohner macht und paßt auf, was hier noch vor sich geht, seit auf der Hut, daß das Kindvieh nicht noch äppiger gedeiht. Denn der Volksmund könnte noch schlimmere Ausdrücke finden.

Einer von den vielen Gegnern
des roten Ochsens.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 16. August.

- Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pfarrer Freier-Redingen).
- Vorm. 1/2 10 Uhr Kinder-gottesdienst.
- Vorm. 1/2 9 Uhr kath. Gottesdienst im Ring.

Hierzu eine Beilage.



Nur kein Optimismus!

Ueber den voraussichtlichen Inhalt der Note, die Chamberlain und Briand in London ausgebrütet haben, enthalten die französischen und englischen Zeitungen schon ziemlich ausführliche Mitteilungen. Man wird jedoch in der Beurteilung dieser Presseveröffentlichungen sehr vorsichtig sein müssen. Die deutsche Reichsregierung lehnt jedenfalls vorerst noch jede Stellungnahme zu den Londoner Besprechungen ab. Man ist in Berliner politischen Kreisen zwar geneigt anzunehmen, daß bei den Besprechungen wesentlich englische Gesichtspunkte zur Geltung gekommen sind, auf der anderen Seite sieht man aber auch die ganz erhebliche Verschlebung der in der deutschen Note für den Sicherheitspakt dargelegten Grundlagen. Nach Würdigung der heute aus Paris und London vorliegenden Pressemeldungen sei jedenfalls

Kein Anlaß zu optimistischer Auffassung.

Das einzig Positive der Londoner Besprechungen erblickt man zunächst in dem Umstande, daß Deutschland zu einer Konferenz eingeladen werden soll, um in gemeinsamer Beratung die kritischen Punkte zu erörtern. Die deutsche Regierung würde eine Einladung zu einer, auf breiter Grundlage einberufenen allgemeinen internationalen Konferenz auf das lebhafteste begrüßen, vorausgesetzt, daß in der demnächst zu

erwartenden Note nicht schon unumstößliche Forderungen enthalten sind, deren Erfüllung der deutschen Regierung unmöglich ist.

Reichsminister Dr. Luther und Reichsaussenminister Dr. Stresemann werden in diesen Tagen zunächst in kurze Ferien gehen, bis zum Eingang der Note aber wieder in Berlin zurück sein, um sofort in weitere Beratungen darüber einzutreten. Wie wir erfahren, ist die Reichsregierung davon verständigt worden, daß die alliierte Antwortnote, die allerdings von der französischen Regierung überreicht werden wird, voraussichtlich am Mittwoch in Berlin zur Uebersendung gelangt. Der Entwurf der Note ist bereits der belgischen und der italienischen Regierung zur Begutachtung vorgelegt worden. Ueber den tatsächlichen Inhalt wird vorläufig noch strengstes Stillschweigen bewahrt, zumal man auch diesmal wieder die Veröffentlichung des Dokumentes auf einige Tage zurückstellen dürfte.

Das Kabinett billigt Chamberlains Verhandlungen.

London, 14. August. Trotdem über die gestrige Kabinettsitzung kein amtlicher Bericht abgegeben wurde, glaubt man in gutunterrichteten Kreisen, daß der Ministerrat der Haltung Chamberlains in den Verhandlungen mit Briand ohne Vorbehalte zugestimmt hat.

Blutige Kommunisten-Demonstration in Berlin.

Die kommunistische Partei hatte am Donnerstagabend ihre Anhänger auf sechs großen Plätzen Berlins zusammengezogen, wo nach den Ankündigungen der roten Fahnen gegen die Annahme der Zollgesetze Protest erhoben werden sollte. Es wurde überall aufgefordert, gegen die Zollpolitik Massenstreiks aufzunehmen. Beim Abmarsch von den Versammlungen ist es an zwei Stellen zu blutigen Zusammenstoßen gekommen. Am Gesundbrunnen forderte die Schutzpolizei die Demonstranten auf, dem Verkehr freie Bahn zu gewähren. Als Antwort ertönte in den Reihen der kommunistischen Frontkämpfer das Kommando: "Zum Angriff vor". Im nächsten Augenblick türmten etwa 100 mit Schlagringen und Knütteln bewaffnete Demonstranten, die außerdem unter den Tüchern noch Pfastersteine trugen, gegen das kleine Kommando der Schutzpolizei an. Unter dem Steinhagel mußten die Beamten, von denen mehrere verletzt wurden, zuerst zurückweichen. Sie forderten die Kommunisten dann nochmals auf, auseinander zu gehen. Als Antwort drang die Menge erneut auf die Beamten ein, die nunmehr mehrere Schüsse abgaben. Einer der Demonstranten brach schwer verletzt zusammen und wurde später ins Krankenhaus geschafft, wo er jedoch kurz nach der Einlieferung verstarb. Auch ein Polizeibeamter ist ernsthaft verletzt worden. Der zweite Zusammenstoß spielte sich in der Frankfurter Allee ab. Die Kommunisten umratteten einen Wagen und rissen dem Kutscher die Zügel aus der Hand und versuchten, den Lenker vom Bod zu stoßen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen nahte ein Offizier der Schutzpolizei mit fünf Mann und forderte die Demonstranten auf, die Straße frei zu machen. Als Antwort schlugen die Kommunisten mit Stöcken und Gummitnütteln auf die Beamten los, die in eine außerordentlich bedrängte Lage gerieten. Die Situation wurde so ernst, daß der Offizier schließlich den Befehl gab, von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen. Es fielen mehrere Schüsse, durch die, soweit sich bis jetzt feststellen ließ, zwei Personen schwer verletzt worden sind. Zufällig nahte in diesem Augenblick ein Wagen der Schutzpolizei mit zahlreichen Beamten. Bei dem Herannahen der Verstärkung ergrieffen die Kommunisten die Schutzpolizei den Ruhestören wiederum entgegen und forderte sie auf, die Straße freizugeben. Die Antwort bestand in einem Steinhagel und nunmehr gingen die Beamten mit dem Gummitnüttel vor. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem wiederum eine Anzahl Kommunisten Verletzungen davon trugen. Drei Polizeibeamte wurden verletzt.

Die Opfer der Zusammenstöße.

Bei den Unruhen im Norden und Westen Berlins sind etwa 15 Polizeibeamte durch Steinwürfe oder Schläge mit dem Knüttel verwundet worden. Zeitgenommen sind etwa 20 Demonstranten, von denen neun in Gewahrsam der Polizei behalten wurden. Der im Krankenhaus Verlebende, ist der Arbeiter Strahberger. Nach Meldungen der kommunistischen Presse haben eine ganze Reihe von Demonstranten Verletzungen erlitten. Zwölf leicht und schwer Verletzte sind nach dieser Quelle vom proletarischen Gesundheitsdienst behandelt worden.

Noch ein Zusammenstoß.

Berlin, 14. August. In Schöneberg hat gestern ein Zusammenstoß zwischen Hafenkreuzlern und Reichsbannerleuten zu der vorläufigen Festnahme von fünf Personen geführt.

Die Steuermilderungen auf Grund der neuen Gesetze.

Das Gesetz zur Änderung der Verkehrssteuern und des Verfahrens, und das Gesetz über Zolländerungen sehen folgende Milderungen auf dem Gebiete der Umsatzsteuer vor:

1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 sind Privatgelehrte, Künstler und Schriftsteller von der Umsatzsteuer befreit, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahre den Betrag von 6000 Rentenmark nicht übersteigen. Vom gleichen Zeitpunkt sind ferner von der Umsatzsteuer befreit Handelsagenten und Makler, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahre 6000 Rentenmark nicht übersteigen.

2. Mit Wirkung vom 1. August 1925 wird die Verbrauchersteuer, die Verwaltungssteuer, die Reichsteuern und die anteilige Steuer aufgehoben.

3. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 wird der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer von 13 auf 10 v. H. und der Satz der Hersteller- und der Kleinhandelssteuer von 10 auf 7 1/2 v. H. herabgesetzt. Die auf 7 1/2 v. H. gesenkten Sätze der allgemeinen Umsatzsteuer und der Hersteller- und Kleinhandelssteuer haben die Monatszahler erstmals bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im November 1925, die Vierteljahrszahler erstmals bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im Januar 1926 der Umsatzsteuer zugrunde zu legen. Bei den im September und Oktober 1925 zu leistenden Umsatzsteuervorauszahlungen haben die Monats- und Vierteljahrszahler die Steuer in Höhe von 1 1/2 v. H. und von 10 v. H. zu entrichten.

4. In den Uebergangsbefimmungen wird in entsprechender Weise, wie bei Ermäßigungen der Umsatzsteuer im Jahre 1924, ein zivilrechtlicher Anspruch in Höhe der Steuererminderung für Leistungen aus Verträgen gewährt werden, die vor dem 15. August abgeschlossen worden sind, aber erst nach dem 30. September 1925 ausgeführt werden.

Ein Aufruf des Zentrums.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums, der nach der Vertagung des Reichstages zu der politischen Lage Stellung genommen hat, richtet gegenwärtig einen Aufruf an die Wählerchaft des Zentrums. Dieser Aufruf soll die Haltung der Reichstagsfraktion rechtfertigen, die gemeinsam mit den anderen Regierungsparteien die sofortige Verabschiedung der Steuer- und Zollvorlagen erzwingen hat. Weiterhin wird zum Ausdruck gebracht, daß das Zentrum eine Mittelpartei bleiben wird und nicht daran denkt, nach rechts oder nach links abzurücken. Der Zentrumsaufruf wird im übrigen die Tatsache hervorheben, daß die Reichstagsfraktion im Einvernehmen mit dem Reichsparteivorstand entschlossen ist, weiterhin in der Regierung an der Gesetzgebung aktiv mitzuarbeiten.

Wer wird amnestiert?

Durch das am Mittwoch im Reichstag angenommene Amnestiegesetz werden politische Vergehen amnestiert, wenn die Strafe, oder der noch nicht verbüßte Strafrest nur in Geldstrafe, oder Haft, oder Festungshaft, oder Gefängnis bis zu zwei Jahren allein oder nebeneinander besteht. Der Strafrest erstreckt sich auch auf Nebenstrafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, auf rückständige Geldbußen, die in die Reichskasse fließen und auf rückständige Kosten. Vollzogene Beschlagnahmen dagegen werden nicht rückgängig gemacht.

Eingestellt werden die Verfahren wegen solcher Straftaten, die vor dem 1. Oktober 1923 begangen sind, ferner diejenigen Verfahren, die keine höhere Strafen als die vorerwähnten Strafen erwarten lassen, deren Straftat aber zwischen dem 1. Oktober 1923 und dem 15. Juli 1925 begangen ist.

Ausgeschlossen von der Begnadigung sind diejenigen Personen, die in Verbindung mit der sonst begnadigungsfähigen Straftat ein Verbrechen der schweren Körperverletzung, des schweren Raubs, der Brandstiftung und der vorsätzlichen Gefährdung eines Eisenbahntransportes bzw. des gemeingefährlichen Gebrauches von Waffen begangen haben, oder lediglich aus Rache, Eigennutz, oder sonstigen nichtpolitischen Gründen gehandelt haben. Auch auf Hochverratsverbrechen, die nur teilweise verbüßt waren, findet die Amnestie keine Anwendung.

Das Gesetz tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Die Strafanstalten sind vorher benachrichtigt, gemeinlich um die Entlassung der Begnadigten beschleunigt in die Wege zu leiten. Diejenigen, die als Opfer der Inflationsnot Verklagt begangen haben, fallen nicht unter diese Amnestie.

Der Ausbau der Angestelltenversicherung.

Das neue Reichsgesetz vom 28. Juli 1925 über Ausbau der Angestelltenversicherung, usw. bringt folgende wichtige Änderungen in der Angestelltenversicherung. Mit dem 1. Juli 1925 treten folgende Erhöhungen in Kraft: Grundbeiträge aus der Angestelltenversicherung von

jährlich 300 auf 480, Kinderzuschuß von jährlich 36 auf 90. — Markt. Jährlicher Steigerungssatz aus den für die Zeit seit dem 1. Januar 1924 gültig entrichteten Beiträgen von 10 vom Hundert auf 15 vom Hundert. Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten erfahren damit eine Erhöhung um durchschnittlich ein Drittel. Auch die bisherigen Renteneempfänger erhalten die erhöhten Bezüge ohne Antrag im August d. J. nachgezahlt. Bis zum Schluß des Jahres 1928 genügt zur Erfüllung der Wartezeit bei den Hinterbliebenenrenten die Zurücklegung von 60 Beitragsmonaten auf Grund der Versicherungspflicht. Zur Deckung der erhöhten Leistungen war eine mäßige Erhöhung der Beitragseinzahlungen nicht zu umgehen. Die neuen Beiträge treten mit Wirkung vom 1. September in Kraft. Es ist zwecklos, Marken der alten Werte auf Vorrat zu kaufen. Für die Zeit vom 1. September 1925 ab dürfen nur noch die neuen Marken verwendet werden, andererseits tut ein säumiger Arbeitgeber gut daran, die rückständigen Beiträge sofort zu entrichten. Nach dem 10. September 1925 sind auch für die rückliegenden Zeiten die neuen Marken zu verwenden. Vom 1. Juli 1925 ab ist bei Versicherten, deren monatliches Entgelt 50.— Reichsmark nicht übersteigt, sowie bei Lehrlingen ein Abzug der Beitragshälfte unzulässig. Der Arbeitgeber hat jetzt für diese Versicherten die vollen Beiträge allein zu entrichten. Für Halbwertensichere sind vom 1. Juli 1925 ab Beiträge in der Gehaltsklasse zu zahlen, die einem halben Monatsverdienst entspricht.

Politische Tageschau.

Der Reichsrat stimmt der Zollovorlage zu. Der Reichstag beschäftigt sich gestern mit den vom Reichstag verabschiedeten Gesetzen und stimmte ihnen zu. Zur Fürsorge für Sozial- und Kleinrentner erklärte Staatssekretär Weiskamm für Preußen, daß die Durchführung der Reichstagsbeschlüsse völlig unmöglich sei, wenn das Reich nicht die Mittel hierfür bereit stelle. Die preussische Regierung werde die Reichsregierung bitten, das Gesetz nicht eher zu veröffentlichen, bevor nicht das Reich die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt habe.

Amerika und die Rückgabe des deutschen Eigentums. In New Yorker Regierungskreisen wird erklärt, daß die Regierung in der Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums nichts vor dem Zutritt des Parlaments unternehmen könne. Von der Entscheidung des Kongresses hänge es ab, ob die Regierung mit Deutschland in Verhandlungen treten könne. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß Senator Borah einen neuen Antrag auf Rückgabe des deutschen Eigentums stellen werde. Jedoch steht es noch keinesfalls fest, ob sich hierfür eine Mehrheit finden werde.

Oesterreich.

Wien, den 14. August 1925. Auf der gestern abend von nationalsozialistischen Kreisen einberufenen Versammlung wurde gegen die Abhaltung des zionistischen Kongresses sowie gegen alle Maßnahmen, die die Polizei getroffen hat, um jede Aktion gegen den Kongress zu verhindern, scharfer Protest erhoben. Weiter protestierte die Versammlung gegen das gegen Silber verhängte Einreiseverbot in Oesterreich sowie gegen die Konfiskation der Blätter und Flugblätter der Nationalsozialisten. Trotz der polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen kam es nach der Versammlung zu Krawallen und Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Ein Auto, in dem angeblich ein jüdisches Ehepaar saß, mußte mit der blanken Waffe geschickt werden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Belgien.

Entrüstung über die amerikanischen Zahlungsbedingungen. Die belgische Presse beschäftigt sich eingehend mit den Washingtoner Schuldenverhandlungen. Man ist allgemein über die harten Zahlungsbedingungen Amerikas entrüstet. Amerika verlange von dem returning Belgien unmögliche Leistungen. Die Regierung wird aufgefordert, sich auf keine Bedingungen einzulassen, die wirtschaftlich nicht tragbar seien. Man glaubt, daß auch in Regierungskreisen kein weiteres Entgegenkommen Amerikas gegenüber gezeigt wird. Es wird jedoch alles versucht werden, die Verhandlungen nicht plöblich abzubrechen, da man glaubt, daß Amerika doch noch zur Herabsetzung seiner Forderungen voranläßt werden könnte.

Griechenland.

Athen, 14. August. Der Premierminister General Pangalos hat bei einer Veranstaltung, an der auch ausländische Diplomaten teilnahmen, eine bedeutende Rede gehalten. Er sagte u. a., daß Griechenland an der Aufrechterhaltung des Friedens ebenso wie die übrigen Balkanstaaten interessiert sei, jedoch werde es keiner Drohung nachgeben oder einen Angriff auf sein Prestige gestatten. Griechenland würde jedem Angriff eine Armee von 60 000 Mann entgegenstellen. Die Aeußerungen des Premiers haben auf die diplomatischen Kreise einen großen Eindruck gemacht.

Türkei.

Mustapha Kemal Pascha läßt sich scheiden. Amtlich wird bestätigt, daß der Präsident der türkischen Republik Mustapha Kemal Pascha sich von seiner Frau scheiden lassen wird. Von unterrichteter Seite wird verlautet, daß sie im Laufe der Zeit einen zu großen Einfluß auf die Politik gewonnen habe.

Bereinigter Staaten.

Internationaler Kriegsschiffbesuch zur Jubiläumssfeier Californiens. Die Verbände der Deutschamerikaner in Californien haben eine Entschickung in der der Generalkonferenz ersucht wird, die Reichsregierung zu veranlassen, ein deutsches Kriegsschiff zur Feier der 75jährigen Zugehörigkeit Californiens zu den Vereinigten Staaten zu entsenden. Im Herbst werden in San Franzisko große internationale Festlichkeiten stattfinden, zu denen alle Großmächte Kriegsschiffe entsenden werden. Der deutsche Vorschlag hat den Vorstoß an die Reichsregierung weitergegeben.

Kurze Mitteilungen.

Wie der Lokalanzeiger meldet, wird Reichspräsident v. Hindenburg am 13. September in Schwelm sein, um der mecklenburgischen Regierung einen Besuch abzustatten.

Nach Mitteilungen, die dem Verein Berliner Getreide- und Produzentenhändler zugegangen sind, sollen die Einfuhrzölle für Getreide und Mehl in der Zeit ungefähr zwischen dem 29. August und 1. September in Kraft treten.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat beschlossen, am 29. und 30. August in Detmold einen Republikanischen Tag abzuhalten, zu dem schon viele Anmeldungen vorliegen.

Die griechische Regierung hat ein Dekret erlassen, worin Todesstrafe für Bankdirektoren, die Valutaschiebungen betreiben, festgelegt wird.

Auf dem französischen Kanonenboot Montmirail meuterte im Hafen von Tanager die Besatzung.

Die Rißlabyllen haben die Franzosen bei Rißfane zurückgedrängt. Bei Olfanen tobt noch ein erbitterter Kampf.

Eröffnung der Zugtelephonie.

Am 15. August d. J. wird auf der Strecke Hamburg-Berlin die Zugtelephonie in Betrieb genommen werden. Bei dieser Gelegenheit beabsichtigt die Notag (Nordische Rundfunk-Gesellschaft) in Hamburg um 11 Uhr vormittags vom fahrenden Zuge aus die Eröffnungsreden auf den Sender zu übertragen, ebenso will man versuchen, das Konzert um 11.30 Uhr vormittags auf den fahrenden Schnellzug zu übertragen und den Reisenden durch Lautsprecher zu vermitteln.

Die Zugtelephonie wird vom 16. d. M. ab dem Publikum in den Fern-D-Zügen PD 23 ab Berlin, Lehrter Bahnhof, 8.50 abends, in Hamburg 12.23 nachts und PD 23 ab Hamburg 7.00 morgens, an Berlin, Lehrter Bahnhof 10.36 vormittags, zur Verfügung stehen. Um diese neue Einrichtung in den fahrplanmäßigen Zügen auszuprobieren, sind vorerst Gespräche, Telegramme und Nachrichtenübermittlung vom Zuge aus zugelassen. An Gebühren sind neben den üblichen Zügen für gewöhnliche Gespräche bzw. Telegramme für ein Gespräch 3 Mark und für ein Telegramm 2 Mark zu entrichten. Bei der Weitergabe werden diese Gespräche und Telegramme bevorzugt behandelt. Ferner ist die Einrichtung getroffen, daß vom Zuge aus und später auch nach dem Zuge Nachrichten übermittelt werden können.

Man kann sich also von Reisenden im Zuge Bestellungen übermitteln lassen, ohne ihn persönlich zu sprechen. Für diese Nachrichtenübermittlung wird eine Gebühr von 1.50 Mark erhoben. Falls sich keine Mängel einstellen sollten, hofft man, in drei bis vier Wochen auch den Verkehr zum Zuge aufnehmen zu können.

Aus aller Welt.

*** Die Anklamer Typhusepidemie.** Nach einer Meldung aus Anklam ist dort die Typhusepidemie noch nicht zum Stillstand gekommen. Es sind vier neue Krankheitsfälle gemeldet worden, so daß sich die Zahl der Typhustranken auf 260 erhöht. Im Laufe weniger Tage sind bereits 28 Personen dieser Krankheit zum Opfer gefallen. Die Verbreitung der Seuche wurde dadurch begünstigt, daß in Anklam für Abwässer keine Kanalisation besteht. Ferner wurde die Übertragbarkeit durch enge und überfüllte Wohnungen außerordentlich gefördert. Der größte Teil der zuletzt gemeldeten Fälle ist also durch Kontaktinfektion entstanden. Die Erkrankungen traten besonders stark auf in Familien des Mittelstandes, wo Nahrungsmittel genossen wurde. Fast alle Einwohner haben sich kostenlos impfen lassen. Die Straßen und Höfe der Stadt wurden mit Chlorlauge und Saproli besprüht, so daß über der ganzen Stadt ein befeuchtender

Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

81 **Waldwege verboten.** Im langsamen Einfahren sah er, in bester, düstere Spannung am offenen Fenster sitzend, in dem Reiserwagen vor dem noch haltenden D-Zug an der anderen Seite des Bahnhofs eine Gruppe, an der seine Augen wie an einer Erscheinung bei großem Blitzschlag hängen blieben.

Aus dem herabgelassenen rechten Fenster beugten sich dicht nebeneinander zwei heraus, die dem Dritten, Draußenstehenden, noch einmat die Hand zum Abschied herunterstreckten.

Lied seine angewählte Einbildungskraft wieder ihr höllisches Spiel mit ihm? Aber wie er auch mit brennender Blut hinterlachte, es löste sich nicht im Nebel auf, es vollzog sich in einer raschen, blendenden Einfachheit und Klarheit.

Erst das Halten des eigenen Zuges und das langsame, dann immer raschere Davondringen des anderen riß ihn aus seiner Betäubung. In dieser dumpfen Unfähigkeit zum Nachdenken griff er mechanisch nach seinem Handgepäck, schob sich durch den Gang und stieg auf den Bahnsteig hinunter.

Dort blieb er mitten im Drängen und Hasten noch einmal stehen und schaute dem immer rascher aus der Halle hinausfahrenden Zuge nach. Noch einmal wehte aus den offenen Fenstern ein weißes Taschentüchlein neben einer grüßenden grauen Reisemaske.

Dann war der Spurt an der Schienenkrümmung rasch den Augen entschwunden. Zu dummer, schwerer Ede lag das Getöse und Lärmen um ihn und über ihm; kältesauernd, feindselig schien alles über ihn herzubringen, ihn zu ersticken und zu ersticken.

Er wurde das Bild nicht los - Elgas feines und blaßes, durchgeblitzter gewordenes Gesichtchen mit dem zum Hutannd hinausgeschlagenen weißen Schleier, die schlante, glatte Hand im hellen Handschuh, die so kurz

Geruch liegt. Tanz und Festlichkeiten sind von den Behörden verboten worden. Durch die außerordentlich umfassenden Maßregeln gelang es, die Epidemie allmählich auf ihren Herd zu beschränken. In der Umgebung von Anklam sind nur fünf Fälle zu verzeichnen gewesen.

*** Ein Auto in ein Rudel Hirsche gefahren.** In der Lehlinger Heide fuhr ein Automobil in ein Rudel Damhirsche, die von dem Lichtkegel des Autos geblendet waren. Dem Chauffeur gelang es nicht mehr, rechtzeitig zu bremsen. Vier Hirsche wurden getötet. Das Automobil kam ins Schlingern, wurde aber nur leicht beschädigt.

*** Eine Segeljacht im Gewittersturm.** Die Segeljacht Uziel vom Kieler Segelklub geriet auf der Höhe von Bäll in einen Gewittersturm und wurde niedergedrückt. Der Besitzer des Bootes konnte gerettet werden, während sein Begleiter, ein Ingenieur aus Neumühlen-Dietrichsdorf, ertrank.

*** Notlandung im besetzten Gebiete infolge Nebels.** Am Dienstag nachmittag mußte ein Flugzeug der Postverkehrsline Hamburg-Weißelberg in der Nähe von Bornheim wegen Benzinmangels notlanden. Durch den dichten Nebel hatte der Führer die Orientierung verloren und kam so in das besetzte Gebiet. Bei der Landung brach der Propeller. Der Flugzeugführer erlitt leichte Verletzungen und wurde mit den anderen Insassen von der Besatzung interniert. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

*** Einbruch eines Ameisenheeres in menschliche Wohnungen.** In Aich war dieser Tage eine Invasion geflügelter Ameisen zu beobachten, die hinsichtlich ihres Umfangs wohl als eine außerordentliche Seltenheit bezeichnet werden darf. Der aus vielen Hunderttausenden Ameisen bestehende Schwarm brach zwischen dem aufgestapelten Holz eines Zimmerplatzes hervor, bog von dort in offensichtlich disziplinierter Form in eine Straße und dann in ein Haus ein. In dem Hause selbst trennte sich der Schwarm in mehrere Teile, die in die Wohnungen eindrangen. Die Hauptmasse bemächtigte sich eines Speisekrannes. Da weder Besen noch andere Verteidigungsmittel der Menschen zur Abwehr gegen die kleinen Tiere genühten, wurde gegen sie schließlich der Kampf mit heißem Seifenwasser aufgenommen, wodurch die Heerhäulen der Ameisenvölker vernichtet wurden.

*** Streit um die Habsburger Denkmäler.** Mit dem Sockel des Kaiser-Josef-Denkmales beim Postamt zu Karlsbad beschäftigte sich nun auch die politische Landesverwaltung. Die Bezirksverwaltung hatte die Abtragung des Sockels dem Stadtrat aufgetragen, weil der Sockel ein Bestandteil des Denkmals sei und die Habsburger Denkmäler — wie überall, so auch in Karlsbad — verschwinden müssen. Dem Refus des Stadtrats gegen diese Entscheidung hat die politische Landesverwaltung keine Folge gegeben und den Auftrag der Bezirksverwaltung bestätigt. In dem städtischen Refus war darauf hingewiesen worden, daß doch der Sockel mit der Erinnerung an die Habsburger nichts zu tun habe und eventuell einem anderen Zwecke zugeführt werden soll. Die Stadt will nun Schritte beim Verwaltungsgerichtshof unternehmen.

*** Die Deutschen in der Fremdenlegion.** Aus dem Bericht des bei der Fremdenlegion in der Nähe von Sez weilenden Hearst-Korrespondenten Wiegand ist mit erschreckender Deutlichkeit zu entnehmen, wie groß der Prozentsatz der Deutschen in der Zusammensetzung der Fremdenlegion ist. Unter 14 bis 15 000 Fremdenlegionären fänden sich 7 bis 8000 Deutsche, also 52 Prozent. Unter den deutschen Fremdenlegionären befänden sich deutsche Offiziere und viele berühmte deutsche Flieger, die als Unteroffiziere dienen. Auf die Frage nach den Gründen des Eintritts in die Fremdenlegion wurde die Antwort, daß wirtschaftliche Gründe maßgebend gewesen seien.

*** Leichtfertig in den Tod gegangen.** Aus Teplitz wird berichtet: Auf der Straße nach Jinnwald fuhr ein Lastauto einem anderen vor. Als die beiden Wagen genau nebeneinander waren, versuchte der 15jährige

Schlosserlehrling Anton Beller aus Weißkrähitz von dem einen Auto auf das andere hinüberzuspringen. Dieses Wagnis mußte der Junge leider mit dem Tode büßen. Der Sprung mißlang und der Knabe wurde von den Rädern des einen Wagens auf der Stelle getötet.

*** Ein vernichtetes dänisches Schiff.** Der dänische Motorschoner „Margarete“ aus Kolberg, der am 5. Juli mit 76 Tonnen Schutt nach Rügenwalde abgegangen war, ist in Rügenwalde nicht eingetroffen. Wahrscheinlich ist das Schiff schon am Ausreisetag bei dem damals herrschenden Sturm mit der gesamten Besatzung gesunken.

*** Denkmal für einen Deutschen in Spitzbergen.** An der Königsbucht an der spitbergischen Westküste wurde am Sonntag mit einer Feier ein Denkmal für den deutschen Forscher Dr. Otto Stoll enthüllt. Dr. Stoll leitete drei Jahre hindurch die vom norwegischen Staat bei Quadehod dicht bei der Königsbucht unterhaltene meteorologische Station. Als zwei norwegische Mitglieder der Station nach einem Ausflug zur Hobbegbucht verschwanden, nahm Dr. Stoll mit dem Motorschoner „Joca“ vergebliche Nachforschungen vor. Im folgenden Jahre jedoch fand das norwegische Forschungsschiff „Fam“ die beiden Vermissten an einer Stelle, an der die „Joca“ zweimal vorbeigefahren war. Dies nahm sich Dr. Stoll so zu Herzen, daß er vor Gram starb. Die norwegische Station in Tromsö, das meteorologische norwegische Institut und die Hinterbliebenen der Berunglückten hatten Kränze an Stolls Denkmal niederlegen lassen.

Großes Eisenbahnunglück in Frankreich. — 10 Tote.

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ist ein Schnellzug in der Nähe von Amiens entgleist, wobei 20 Wagen vollständig zertrümmert wurden. Bis jetzt sind zehn Tote und zahlreiche Verletzte geborgen. Bis her konnten über 50 Verletzte aus den Trümmern befreit werden. In dem hinterher folgenden Schnellzug befand sich der Außenminister Briand. Der Zug wurde etwa 100 Meter vor der Unglücksstelle zum Halten gebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

Unberechtigter Bezug von Erwerbslosenunterstützung betraf den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Dresden, die sich gegen den wiederholt vorbestraften früheren Böttchergehilfen und Handelsvertreter, jetzigen Inseratenhändler Artur Albin Helbig richtete. Nach der Anklage hat der Beschuldigte in der Zeit von Mitte November d. J. bis Mitte Januar d. J. rund 150 R.-M. Erwerbslosenunterstützung zu Unrecht bezogen, obgleich er während des fraglichen Zeitraums durch Vermittlung von Hypotheken über 1100 Mark an Provisionen vereinnahmt hatte, wie beschlagnahmte Postquittungen bezeugen. Helbig mußte sich deshalb wegen Betrugs verantworten; die Straftaten sind teilweise im Rückfalle begangen worden. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten, zum Teil im Rückfalle verübten Betrugs auf vier Monate Gefängnis, dem sich der Angeklagte auch sofort unterworfen hat.

Lohnbewegungen und Streiks.

Die Absperrung der sächsischen Textilarbeiter beschlossen. Das Chemnitzer 8-Uhr-Abendblatt meldet: Die gestern Donnerstag in Chemnitz stattgefundenen von weit über 1000 Firmen beauftragte Mitgliederversammlung des Verbandes der Arbeitgeber der sächsischen Textilindustrie hat die gesamte Absperrung der westsächsischen und thüringischen Textilarbeiter zum 5. September beschlossen, nachdem sämtliche Einigungsverhandlungen mit dem Textilarbeiterverband an dessen Verhalten gescheitert sind. Von der beschlossenen Maßnahme werden etwa 200 000 Arbeiter betroffen.

Ein beendeter Streik. Die streikenden Arbeiter der Glacéhandschuhfabriken in Johanngeorgensstadt Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Löhne um fünf Prozent erhöht worden sind.

und heftig noch einmal die des Vaters drückte, — und neben ihr der, den er in die Höhe hinunterwünschte und der doch eben mit seiner herrschsüchtigen Zubringlichkeit seinen Arm um ihre schlante Taille legte und aus dem im schwarzen Spitzbart auflausenden braunen Waldjungen-geflücht so kaltherzig zufrieden auf den Zurückbleibenden herunterlächelte.

Nur eins schien ihm aus diesem entsehnlich klaren und einfachen Bilde deutlich zu sprechen. Sie führen nicht auf eine — ihre — Hochzeitsreise hinaus. Es lag zu wenig neues Grobererglück, zu viel gewohntes Verbehrte in dem Geboren Georg Waldhausens, zu viel resignierte Kühle in ihren lieben, blauen Zügen.

Er — Wolfram Brodenschmied — Schritt eben, seinen Handkoffer tragend, finster aufgereckt und aus dem verborgenen Weinen in seiner Seele dicker vor sich binausblühend, im Hausen der Mitreisenden dem Treppendurchgang zu, als er, zur Seite schauend, zwei sprühenden dunklen Männerangen begegnete, die unter der eisengrauen Bräun hervor in sprechender Bestürzung und Überraschung ihn wohl eben erst entdeckt hatten und ganz nahe auf ihn herübertraten.

„Brodenschmied!“ rief eine Stimme voll so maßlosen Erkommens und so bestiger Freude, daß ihn dieser Klang in diesem Augenblick fast um alle Fassung brachte. Gleich darauf stand er dem älteren Freunde gegenüber. Ihre Hände lagen fest ineinander.

„Herr Brodenschmied — wie ist es möglich! Sie in Halle! Und welches Weges — welches Ziel?“

„Mein Ziel!“ antwortete Wolfram, und die Bewegung nahm ihm fast die Selbstbeherrschung. — „Ich weiß es in diesem Augenblick nicht mehr!“

Stumm und forschend ruhten die klugen Augen des Professors auf seinem Gesicht und lasen in seiner Seele. Dann legte er die Hand auf Wolframs Schulter und lagte mit seinem herzensgütigen, bewogenden in Lächeln: „Ich bin, wie Sie sehen, einsam geworden! Nun Sie mit die Liebe — kommen Sie mit mir — wir sahn zusammen in die Stadt — in mein Haus. Sie sind mein Gast — Sie führen mir den Zauber des Harzwaldes wieder zu, so wie

ich ihn liebe! Wir wollen uns ein paar Stunden, ein paar Tage miteinander in frische Walderrinerung und Waldphilosophie vertiefen. Das große Ziel, das wir alle suchen auf unseren tadellosen Irwegen durch die Waldgeheimnisse, es brennt irgendwo hinter der großen Dunkelheit auf einem fernen Gipfel. Sollen wir nicht ein Stück Weges dahin zusammen wandern?“

Nicht lange darauf bestiegen sie vor dem Bahnhof eine Droschke und fuhren miteinander in die Stadt hinter in das Geheimratsviertel zur Villa mit den dorischen Säulen.

Für ein paar Tage tauchte er in dem Partzauer unter. Das hohle, feierliche Vorfrühlingsbrausen in den knospenden Baumkronen sang ihm oft in schlaflosen Nachtstunden das Stürmlied entschlossener Entsaugung.

Dann riß er sich von dem wohligen, berausenden Weh, überall vom Morgen bis Abend in dem Geisterreich der Abwesenden zu atmen, mit herzlichem Abschied von dem Gastfreunde los.

Daß Georg Waldhausen, während er selbst in freiwilliger, stummer Verbannung verschollen war, je länger je öfter in diesem Hause ein- und ausgegangen, daß die tiefe, leidenschaftliche Liebe Elgas zur Jugendwelt des Oberharzes für den zähe strebenden Waldsohn die Brücke geworden war, auf der er sich flug in ihre liebsten Gedankenkreise drängte, — das alles war ja nun so sonnenklar, daß er die Bestätigung gar nicht erst aus den flüchtigen Bemerkungen des Professors über seinen Schwiegersohn zu schöpfen brauchte.

Er, Wolfram, rang um das Glück mit den finsternen Gewalten des Lebens einen schweren, entsagungsreichen Kampf, — und der andere führte es lachend nach Hause.

Seine stolze, kraftvolle Natur stürmte um lo lebendenschastlicher in die Freiheit und Lust des Studententums zurück. Aus Schmerz und Jörn wurde ein wildes Stürmtollen unter seiner grünweiltschwarzen Couleure, auf dem Renfurboden, unter lachenden Mädchenaugen, bereitwillig geöffneten Herzen und begehrlüch Lippen, doch grimmiger noch unter Kolleghesten und Kathederoffenbarungen.

(Fortsetzung folgt.)





Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata - und im Haus
Sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen!
Ata putzt und scheuert alles!

12 **Ein Frühlingstraum.**
Eine Erzählung aus dem Leben von F. v. Lehne.
Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. A. A. e. r.
mann, Stuttgart.

„Wie wunderschön ist Dein Haar, wie entzückend die Farbe — Du trägst Deinen Namen mit Recht. Du bist mein einziges, süßes Mädchen!“

Und mir ist es ein Märchen, ein Traum, daß Du mich hältst, mein Einziger!“ flüsterte sie, „Du, den alle anbeten, Du gehörst mir!“ — Höre, wie die Nachtigall singt! Ach, wie ist es doch schön, Wolf!“

„Ja, mein Mädchen, welches Glück, daß wir uns endlich haben, Du mein —“ und immer wieder küßte er sie. So sahen sie und kusten miteinander. Der ernste Mann war wie verwandelt; seine Züge waren durchstrahlt von Glück, wenn er das holde Geschöpf im Arme hielt.

„Ihr aber war es noch immer unfassbar, den Mann zu besitzen, den alle Frauen anbeteten, ihn liebeslehend zu ihren Füßen zu sehen — sein ein und alles zu sein! Und wie innig er sie liebte, das fühlte sie aus allem heraus. Wie hinstehend konnte er bitten und sehen, wie unterstützte der Blick seiner Augen die Worte des Mundes! Sie war so überglücklich in dem Bewußtsein seiner Liebe, und in ihrer halben mädchenhaften Weise sagte sie ihm das leise verschämt ins Ohr —

„Nun will ich Dir aus meinem Leben erzählen, Wolf“, begann sie nach einer Weile, „viel ist es nicht, aber doch genug des Traurigen für ein schwaches Menschenkind wie ich bin. Ich habe eine schöne Kindheit gehabt und eine sorgfältige Erziehung genossen, bis mir, als ich sechzehn Jahre alt war, nacheinander Vater und Mutter starben — ganz plötzlich. Mein Vater war deutscher Arzt in Riga, und meine Mutter stammt aus einer russischen Fürstengruppe. Nun stand ich allein da — wohnen? Die Verwandten von Mama wollten nichts von mir wissen; sie hatten sich gänzlich von ihr losgesagt, weil sie einen Bürgerlichen und noch dazu einen Deutschen geheiratet hatten. Vermögen war nicht da; die Eltern hatten ein großes Haus geführt — Mama war so verwöhnt und sollte doch nichts vermissen, und der Vater war in diesem Punkte so schwach und nachgiebig — seine schöne Frau wurde von ihm mit allem Luxus umgeben, mehr als sein Einkommen gestattete! Und er — ach, er wurde von allen, die ihn kannten, geliebt und verehrt, er war so gut und hochgebildet! Ich war sein Herzblatt — wenn er wußte, wie ich in der Welt herumgestoßen werde, daß ich Labnerin sein muß, um auf anständige Weise mein Brot zu verdienen — vor Erregung konnte sie nicht weiter sprechen.“

„Aber, mein Mädchen, schweige doch darüber, wenn Dich die Erinnerung so aufregt — und wußte ich nichts von Dir, so genügte mir das Bewußtsein, daß Du mich lieb hast, ja? Du kannst ja nichts dafür, Du bist süß und gut“, tröstete er sie, „siehst Du, nun werde ich mir alles reiflich überlegen, werde über meine zukünftige Beschäftigung nachdenken, daß wir uns bald heiraten können; nach dem Manöver werde ich meinen Abschied einreichen, und schon Weihnachten bist Du dann meine kleine Frau — vor allem gibst Du Deine Stellung hier auf; ein passendes Unterkommen für meine Braut finde ich.“

„Vor fünfzehnten Juli kann ich das nicht, Wolf; ich bin Frau Sündel etwas verpflichtet und möchte sie jetzt, wo viel zu tun ist, nicht im Stich lassen. Und so können wir uns doch noch öfter sehen, ja? Wir haben uns ja kaum gefunden! Und vor allem, überreile Du nichts, Wolf! Ich weiß doch, wie gern Du Soldat bist! Ach, Wolf, jetzt will ich Dich genießen — ich bin ja so glücklich, so sehr, daß ich das Erwachen aus diesem Traum fürchte! Es ist ja zu schön, als daß es von Dauer sein kann! — ich soll kein Glück haben“, lehte sie traurig hinzu.

„Aber, Kind, woher die trüben Gedanken auf einmal! Komm, sei gut und laß mich Deinen Mund küssen, damit er nicht wieder so Trauriges sagt.“

Weltvergessen, ihrer Umgebung nicht achtend, saß er sie da. Es war so unheimlich still um sie her geworden; eine drückende Schwüle lag in der Luft, und kein Blättchen regte sich. Am Horizont stand eine dicke, schwarze Wolkenwand, die immer näher kam. Da führte ein plötzlicher heftiger Windstoß Warns Gut, der neben ihr lag, hoch in die Luft — erschreckt fuhren beide auf.

„Wolf, ein Gewitter“, kam es ängstlich von ihren Lippen.

„Beruhige Dich, Mary, es wird nicht so schlimm sein“, tröstete er, „ich will schnell Deinen Hut fangen.“

„Nein, laß nur, bleibe hier“, bat sie zitternd, sich wie ein scheues Vögelchen an ihn schmiegend: „o, nur nichts sehen, nichts hören!“ Er knöpfte seinen Waffenrock auf und nahm das angstbelebende Mädchen an seine Brust, den Rock um sie schla, und sie vor der Gewalt des Sturmes zu schützen suchend, der unheimlich brausend daherkam. Die Bäume beugten sich unter seiner Macht; hochauf wirbelte er Ästen und abgeknickte Blumen und Zweige durch die Luft. Ein Blitz, der auf eine Sekunde die Gegend taghell erleuchtete, durchschnitt das Gewölk — gleich darauf folgte ein krachender Donner, und nun ging es los — Blitz auf Blitz, Donner auf Donner! Große Nigentropfen begannen zu fallen — ratlos sah sich Wolf um — der Baum bot nicht genügenden Schutz — im Gegenteil — aber wohin? Er war für sich nicht ängstlich, aber das Mädchen in seinem Arm! Da fiel ihm ein, daß ganz in der Nähe das Haus des Friedrichswärteres war; dorthin wollte er.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof „Schwarzen Hof“

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
öffentl. Ballmusik
Hierzu ladet freundlich ein
Willy Hanta.

Grunt-Auktion!

Sonntag, den 16. August, früh
9 Uhr am Schlottenteich.
Aug. Walther & Söhne
Akt.-Ges.

Stühle

von der einfachsten bis zur elegantesten
Ausführung
empfehl

Paul Bleischler
Tischlermeister.



Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
in lebender, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund
5 000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T.
farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Die Bände I und II kosten je 30 Mark

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Sämtliche Beitschriften

- | | |
|----------------------------------|---|
| Berliner Volksrecht Zeitung | Modenzeitung für deutsche Haus-
Frauen und Haus-
Frauen |
| Buch für alle | Elegante Mode |
| Die Welt | Große Modenwelt |
| Das Blatt gabler der Hausfrau | Deutsche Modenwelt |
| Deutscher Hausfrau | Mädchenpost |
| Deutsch. Wässh. Handarbeitsz. z. | Der Nachbar |
| fürs Haus | Der Pflger |
| Nach Mitland | Lehrmeister für Gartenbau u. s. w. |
| Gartenzeitschr. | Rheinischer Zeitgeber |
| Der gemütliche Sonntag | Die Woche |
| Die Wässh. Zeitung | Neuer deutscher Volksfreund |
| Das Arbeitsz. | |

liefert promptly und sendet ins Haus

Hermann Rühle,
Buchhandlung.

Gasthof Schönborn.

Sonntag, den 16. Aug. 1925, von 6 Uhr ab

feine Ballmusik

Einen recht zahlreichen Besuch erwartet

Paul Schuster und Frau.

Das Tor zum Osten

ist eine große Tageszeitung!
Das erfolgreichste Anzeigenblatt
Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre
erscheinende, weitverbreitetste

Oberschlesische Wanderer

Gleiwitz.

Kein Oberschlesier im Reich
verabläume sein Heimatblatt beim Postamt
oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.



Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität
prima Trocken-Batterien
von hervorragender Leistung
sowie
Metallfaden - Birnen
empfehl. äußerst preiswert

Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.

10 Pfund Käse

nur einwandfreie Ware

(beliebere etwa 3000 Kranken-
häuser, Instit. u. Behörden)
kostenfrei Haus, Nachnahme
Bauernkäse (Tils. Art) 6,70
Poter Brotsformkäse 6,90
Tilsiter (sehr schön) 9,80
Holländer (feine Ware) 9,80
Gäamer (Rote Kugeln) 10,50
Emmentaler (prima) 15,50

Rudolf Seufert, Altrahstedt
Käsegroßhandlung u. Import
leistungsfähigstes Haus in
Südholstein.

Kakao

garantiert rein, gef. gesch.
Marke:

„Stolz des Hauses“
1/4 Pfd. 40 Pfg.
braune Packung
1/2 Pfd. 35 Pfg.
Kosum-Kakao
1/2 Pfd. 80 Pfg.
Schokoladen-Pulver
1/2 Pfd. Paket 55 Pfg.
Süßer-Kakao
1/2 Pfd. 60 Pfg.

Rich. Selbmann
Ottendorf-Okrilla
Königsbrüder Straße 16g
Moritzburg
König Albert Allee 48.

Grosse Auswahl

in gut abgestimmten

Mundharmonikas

der besten Fabrikate von:
Höhner, Gebr. Ludwig, F.
V. Böhm, G. H. Seidel,
Ch. Weiss usw.

empfehl. preiswert

Hermann Rühle,
Papier- und Spielwaren.

Zur Einkochzeit

empfehle

Pergament- Papier

zum Zubinden der Büchern
bestes Mittel gegen
Pilz- und Schimmel-
bildung.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Bettfeder-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.
Bestellungen erbitte voraus.

Erhard Hauße
Königsbrüderstr.
Hintere Gasse 4

Zur Ausführung von Grabdenkmälern

Einfassungen
Erneuerungen etc.
empfehl. sich

Max Thronicke

Lausa am Friedhof.

Continental- Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrer.
Preis 75 Pfg.

Buchhandlung
Hermann Rühle.